

Marianne Heger, 1956–2005

Max Haidvogel

Frau Dr. Marianne Heger ist am 24.8.05 nach schwerer Krankheit im 49. Lebensjahr verstorben. Für uns, die wir sie als lebhaft und aktive Frau kannten, war diese Nachricht bestürzend.

Marianne Heger studierte Chemie und dann Medizin an der Universität Heidelberg und absolvierte dann Ausbildungen in Naturheilkunde, Homöopathie und Akupunktur. Praktische Erfahrung erwarb sie im Bereich der konventionellen Medizin an der Internen Abteilung in Bruchsal und in komplementärer Medizin an der Äskulap-Klinik in Bad Rappenau und in einer Teilzeitpraxis, die sie bis 1992 führte. Von 1987 bis 1991 war sie in klinischen Forschungsabteilungen der Arzneimittelfirmen Bristol-Meyers-Squibb und Knoll im Bereich internationaler Herz- und Kreislaufforschung tätig.

Ihre große Erfahrung in der klinischen Forschung und in der praktischen Tätigkeit in der Komplementärmedizin konnte sie dann ab 1991 als Leiterin der Forschungsabteilung der Deutschen Homöopathie Union in Karlsruhe und ab 1994 der Forschungsabteilung der HomInt, einem Zusammenschluss von Arzneimittelherstellern in Europa und den USA, umsetzen. Rasch erwarb sie sich internationale Anerkennung in der Homöopathieforschung und begann in Zusammenarbeit mit europäischen und amerikanischen Kollegen groß angelegte internationale Studien zur Wirksamkeit und zur Wirtschaftlichkeit der Homöopathie zu entwickeln. Das Ludwig Boltzmann-Institut für Homöopathie konnte mit engagierter Hilfe zahlreicher österreichischer Kollegen an der Planung und Durchführung einiger solcher Studien mitwirken.



Für die Anerkennung der Homöopathie war besonders die IIPCOS-Studie wichtig, die in Form einer Outcomes-Studie eine zumindest gleich gute Wirkung von Homöopathie und konventioneller Medizin im Bereich akuter Erkrankungen der Luftwege zeigen konnte. Die Zusammenarbeit mit Frau Dr. Heger im Bereich dieser Studie war sehr intensiv und wir österreichischen Kollegen erinnern uns gerne an die Prüfärzttreffen in Österreich, aber auch in Deutschland, Holland und Mexiko, die neben intensiver Arbeit auch Gelegenheit zu persönlichen Gesprächen in entspannter Atmosphäre boten.

Frau Dr. Heger war immer voll neuer Ideen und neuer Studienpläne und ich kann mich noch gut erinnern, wie sie nach einer Sitzung in Hamburg am Fischmarkt unter dem Geschrei der Verkäufer detaillierte Pläne zu einer Cost-Effectiveness-Studie entwickelte und meine kritische Meinung zu einigen Punkten hören wollte.

In Anerkennung ihrer Tätigkeit wurde sie Mitglied zahlreicher Gesellschaften, gehörte zum Editorial Board des British Homeopathic Journal und der Alternative Therapies in Health & Medicine und arbeitete auch an bedeutender Stelle, einer Vereinigung von Herstellern homöopatischer und anthroposophischer Produkte mit.

Sie war der Überzeugung, dass alles Interesse der Bevölkerung und der niedergelassenen Ärzte an der Homöopathie nicht zu ihrer Anerkennung ausreichen werde, solange ihre Wirksamkeit und Wirtschaftlichkeit nicht auch durch international anerkannte Studien belegt ist. Sie hat aber auch erkannt, dass die randomisierte Doppelblindstudie nur ein Weg unter anderen zu dieser Anerkennung sein

kann und deshalb vor allem Studien unter Praxisbedingungen geplant, durchgeführt oder solche Studien anderer unterstützt.

Durch ihren Eifer hat sie vielleicht manchmal mehr Projekte begonnen als abgeschlossen und so harren manche erfolgversprechende Studien noch der Auswertung. Ihr

früher Tod hinterlässt für die homöopathische Forschung eine schwer zu schließende Lücke. Für uns, die sie persönlich kannten und schätzten, bedeutet er einen schweren Verlust. Wir werden Sie als sympathische, junge und aktive Frau in Erinnerung behalten.

Erfahrungen eines homöopathischen Hausarztes

Ferdinand Weinschenk, Gnadendorf

Sterbebegleitung

Die Sterbebegleitung gehört zu den vornehmsten und menschlich bereichernden Aufgaben von uns Hausärzten ... wenn wir uns darauf einlassen.

Gerade jetzt zu Allerheiligen denke ich an so manche Situation in der homöopathische Arzneien hilfreich gewirkt haben.

Häufig ist es, wie wir alle wissen, Arsenicum album, welches die ungeheure Unruhe und Todesangst in tiefen Frieden verwandelt hat. Aber oft sind es auch andere Arzneien: Ich erinnere mich an einen Sonntagsdienst im Juni 2003, als ich zu einem Sterbenden gerufen wurde. Er, den ich bis dahin nicht gekannt hatte, hatte ein Prostata-karzinom mit generalisierter Metastasierung und ich wurde bereits am Telefon damit konfrontiert, dass er nicht mehr lange zu leben habe. Trotz drei- bis vierständlicher s.c. Verabreichung von Morphinen sei er von unerträglicher Unruhe gequält. Ich begab mich an den Wohnort des Patienten und fand einen noch relativ kräftig wirkenden Menschen, der sich voll Unruhe im Bett aufbäumte und die Hände herausstreckt und dabei wirr redete und schrie.

In meiner Routine entschied ich mich sofort für Arsenicum album, welches ich auch in injizierbarer Form bei mir habe.

Dann bat ich die Familie, weiterhin in halbstündlichen Abständen Arsenicum album C30 Globuli zu verabreichen und mich nach vier Stunden über den Zustand des Patienten zu unterrichten. Nach vier Stunden erhielt ich einen weiteren Anruf: Es habe sich nichts verbessert, eher habe sich die Unruhe noch verstärkt. Außerdem sei der Familie aufgefallen, dass sich der so schwer Kranke in der Welt seiner Kriegserlebnisse befand, über die er niemals sehr ausführlich gesprochen hatte.

Jetzt suchte ich im Repertorium die Rubrik: „Wahnidee, im Krieg zu sein“. (Hier finden sich sieben Arzneien: bani-c., belladonna, ferr., hyos., plat., ran-b., thuja., verb.,).

Es war inzwischen Abend geworden und ich suchte die Familie noch einmal auf. Jetzt wurde mir auch die ungeheure Energie bewusst, die dieser Mensch trotz seiner Todesnähe ausstrahlte. Ich entschied mich dafür, ihm Belladonna zu geben, in C30 und in halbstündlichen Abständen.

Bereits 20 Minuten nach der ersten Gabe wurde der Patient ruhig. Er brauchte keine weitere Morphingabe und konnte etwa um 3 Uhr morgens friedlich sterben.

Einmal mehr haben ich und eine ganze Familie diese Art von Medizin als sehr segensreich empfunden – wenn sie auch in Zukunft statistisch schwer fassbar bleiben wird.

Schwerpunktthema der nächsten Ausgaben

Frühjahr 2006: Spinnen und andere Insektenmittel *Redaktionsschluss: 31. Jänner 2006*

Sommer 2006: Homöopathie bei psychischen Erkrankungen *Redaktionsschluss: 30. April 2006*

Herbst 2006: Milchmittel *Redaktionsschluss: 31. Juli 2006*

Homöopathie in Österreich

4

Österreichische Gesellschaft für Homöopathische Medizin

JAHRGANG 16
Winter 2005

- Homöopathie intern
- Politik – Öffentlichkeitsarbeit
- Wissenschaft – Praxis
- Veterinärmedizin
- Buchbesprechungen